



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Von der Forcht Gottes/ vnd warumb dieselb so hoch von nöthen ist/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

der Göttlichen schönheit nimmer abwen-
sonder demselbē vnaußhörlich durch stetig
gedancken vnd liebe anhangen / auch in die-
sem werck nimmer müde vnd hinlässig wer-
den sollen / so werden wir mit diesem Gebot
erinnert / daß wir diesem einzigen Werck
viel vns Menschlich oder möglich obliegen
vnd alle vnser kräfte des Leibs vnd der
Seelen zum selben anspannen sollen / dann
wiewol wir dahin nit können in diesem Leben
kommen / so wirdt dennoch der seliger vnd
vollkommener seyn / welcher näher zu diesem
Gebott tritt.

Das II. Capittel.

Von der Forcht
Gottes.

Warumb müssen wir Gott fürch-
ten / oder warumb ist vns Gottesforcht
sehr vonnöthen ?

1. **D**ann diese Tugendt ist ein Kiste dar-
innen der Schatz aller Tugendten
behaltz wird : Sie ist als ein Mauer
welche die Trauben des Weingartens be-
währet (oder ein Bewahrerin der vnschuld)
2. dann

Wann gleich als die Trauben des Weingartens in grosser gefahr stehen/wann die Maur zerbrochen vnd nieder gefallen ist: Also gehets auch zu mit den fruchten der hiimliche Tugendten vnd Gaben. Wann die Maur der Forcht Gottes nicht da/sonder zu boden gefallen ist / alsdan werden sie bald von den Dieben gestolen. Sie ist auch als ein Gewicht / mit welchem ein Schiff das mit vielen Gütern wol beladen ist / nicht bald durch gewalt der vngestümmen Winden kan vñt gefehret werden / hat es aber das Gewicht nicht / so fährt es daher mit grosser gefahr. Welcher gefahr vns Sprach erinnert / da er spricht: Hältestu dich nicht vest vnd fleissig an der forcht Gottes / so wirt dein Haus gar bald zu boden fallen vñ zerstört werden.

3.

Syr. 6. 27

4.

Sie ist auch als ein innerlicher Wurm der Seelen / der alle ihre innerliche Theil zernaget / der vns allezeit die gefahr in welcher wir leben / das Gesetz Gottes dem wir zu gehorchen schuldig seyn / die Rechnung so wir dort vor dem Richter thun müssen / vnd die Feinde so vns allenthalben vñt ringen / vnd von den Tugendten abführen / für die Augen stellet.

Wann vnser Herr mit diesen Stacheln
der

der Forcht des H Erren gestochen vnd
gereizt ist / alsdan schlegt es weit vö sich
Schlaff vnd alle hinlässigkeit / es siber in
wachenden Augen allein auff seine Schick-
keit vnd versorget dieselbe mit allem fleiß
fähet auch an mit jenem Propheten zusagen
Ich wil stehen auff meiner hut / 2c. das ist
Abac. 2. Alle andere Sorg hindan gesetzt / wil ich
meinen kräftten des Leibs vnd der Seelen
dem allein nachtrachten / daß ich immerdar
auff meiner Hut stehe vnd wache / Ich wil
stehen vnd nicht auff dem Rücken liegen
bliben oder faul seyn / sonder mit auffgerichtem
Gemüth in der Wacht verharren.

Ich wil mich auch stellen auff meine De-
cke / das ist: Nicht allein mit wackerem / sonder
auch mit beständigem vnd dapperem Ge-
müt zu allem Sturm vnd Anlauff der Fein-
den bereyt vnd fertig seyn / auff daß ich mit
keinem Gewalt / mit keiner krafft vñ Kriegs-
rüstung von den Tugenden vnd Beständig-
keit abgetrieben vnd verstoffen werde.

Ich wil auch sehen was er sagen werde
das ist / Ich wil wacker vnd fleißig achtung
geben auff alle Wort Gottes / was er mich
wirdt befehlen / was er mich ermahnet / was

er mir verheisset / was er mir dröwet / vnd
 was ich billig thun vnd lassen soll. Ja ich
 wil auch sehen was ich antworten soll / dem
 der mich schilt oder straffe / wan er von meis-
 nen Pfunden vnd seine grossen Wolthaten *Iob. 15.*
 rechnung wirdt fordern. Diese Sorg hat
 das Hertz des heiligen Jobs dermassen bes- *Sorg*
 wegt vnd gestochen. daß er sagt: Was wolle *der from-*
 ich thun wan Gott zu richten sich auffma- *men.*
 chet? vnd was würde ich antworten wan
 er frage?

Wiewol aber forcht vnd sicherheit gegen
 einander streiten / Denen gibe die Forcht
 wunderbarlicher weiß gute sicherheit / Dan
 wo forcht ist da ist auch arbeit vnd fleiß / da
 ist sorgfeligkeit / vnd andechtige sorg ein
 Mutter der sicherheit. Wo aber keine sorg
 ist / da ist hinlessigkeit / da ist der schlaff vnd
 die vnachtsamkeit ein vrsach aller gefährlich-
 keiten / dan kein Feind ist schädlicher als der
 veracht wirdt.

Wir sehen daß die Thier welche mit iren
 natürlichen Waffen vnd Kräfte verfor-
 get vnd wolstaffieret seyn / kein forcht ha-
 ben / weil sie sich selbst gnugsam mit ihren
 eigen krefft vnd sterke beschützen können /
 die

die aber also nit gerüst seyn / als Rehen / Hirs / dieselben beschützen sich mit der forcht vnd flucht. Also müssen wir weil wir durch die Schuld der Erbsünde stärckste Waffen der e. blichen gerecht verlorren haben / mit welchen wir vns beschützen vnd können beschützen / zu der Noth vñ hilff der Forcht fliehen / auff daß wir derselben vnser Heyl erlangen.

Nutz der
Forcht
Gottes.
Luc. 2.
Esai. 66.

Weil der H. Simeon gerecht vnd fürchtig war / ist er ein Tempel des H. Geistes worden / vnd der H. Erz spricht selbst / welchen werde ich sehen dan auff den den ich suchte / den elenden demütigen vnd zerschlagenen Gemüts ist / vnd sich entsetzt vor meinem Wort. In der Entsetzung ist etwas mehr als in der Forcht / weil die Entsetzung so fürchtig vnd gewaltig ist / daß nicht allein das Gemüt / sondern auch der Leib mit eufferlichen Bewegungen die innerliche Erschröckung mit sich bringt vnd erweckt.

Psal. 118.

Diese Forcht hat David vom H. Erzen gehret / da er sprach: Durchstich mein Gemüt mit deiner Forcht / das ist / Durchstich nicht allein mein Seel / sondern auch den Leib mit dem Pfeil deiner Forcht / auff daß mich nicht allein das Gemüt / sonder auch der Leib

händen abschrecke. Wie Kew vnd Zerknitschung wann sie starck ist auch auß dem Leib kompt (wie die Thränen gnugsam bezeugen) also wan Gottes forcht in vns groß ist / bewegt sie auch den Leib vnd haltet die Menschen mit ihrem schrecken im zaum vñ ampt der Tugenden.

Dieser vrsach war es diesem H. König nicht genug / daß diese forcht in seinem Herzen durch stetige betrachtung der Göttlichen gerichten vnd gerechtigkeit in straffung der Gottlosen eingepflant war / sondern er begehrte auch daß sie sein Fleisch vnd Ingeßweid solte durchstechen vnd durchdringen / damit er solches wol fühlen möchte / als ob ein Nagel darin stecke / der ihn immer auffweckte / daß er nit schlaffen / oder dessen Augen / den er so Herrlich liebte / ein vnlust machen möchte. Dan der Weiß Man spricht: Die Forcht des HERRN treibt auß die sünd. Dan je mehr einer fürchtet / je fleissiger man sich hütet daß man ihn nit beleidige.

Zu diesem Staffel der Forcht berufet vns Esaias / da er spricht: Hört des HERRN Wort ihr / die ihr euch vor seinem Wort entsetzt. Dan in Gottes Wort ist so ein grosse Würdigkeit vnd Maieestet / daß der

Esai. 66.

E e

dasselbig

4. Reg. 12

Dasselbig am meisten wirdiglich höret/
 cher sich gänzlich entsetzt wan er es höret/
 welches der König Josias thet/dan als er
 Wort des HERRen hörte/ erschrock er
 daß er seine Kleider zerreiß/ vnd mit großer
 sorg den HERRen fraget was er thun solle.

Wan diese Forcht den H. Geist in der
 Menschen Seel eingeführet hat / mehret
 derselbig Geist von tag zu tag diese Forcht
 welche ihm die Thür auffgethan hat / also
 daß je mehr einer in seiner Liebe zunimpt/
 mehr er mit dieser Forcht bewegt wird/vnd
 sich hütet / daß er ihn nicht erzürne. Vnd
 wirdt mit dieser Forcht das Gemüt der
 dechtigen oft dermassen bewegt / daß es
 allein wachendt sonder auch schlaffend
 vnreinen Träumen mit diser Forcht wider
 strebet: Ja wan es im Traum oder Schlaf
 auch meinet es hab in die sünd verwilliget/
 fahet es bißweilē auch an im schlaff zuzittern
 vnd zu weinē / wan es aber erwachet vñ
 versteht dz es eitel träum seyn / wird es kaum
 mit grosser dancksagung / die es Gott
 ersettigt / daß er sein Seel vom todt der sünd
 erlöset hat.

Die Bösen vñ Gottlosen entsetzen sich
 wenig vor dem Wort Gottes / daß sie sich

bindung mehr verlachen / als wann sich ei-
ner sich beflisset / sie mit den Worten der
heiligen Schrifft von ihren Sünden ab-
zuziehen / wann aber einer Gottes Ges-
etz hindan setzet / vnd auß den eitelen Sas-
sungen der Welt etwas fürbringe damit es
beweiset / daß das jenig so er rathet / entwe-
der zu grossen Ehren gereiche / oder nutzbar
lich sey gnad vnd gunst der Fürsten / oder
sonst gute gelegenheit des Leibs zu erlangen /
da ergeben sie sich also baldt / vnd seyn ge-
schwind / willig vnd gehorsam.

Hiergegen verachten die Gottsförch-
tigen alle Sazungen vnd Meinungen dieser
Welt / hören allein die Stimm Gottes :
Was den Schiffleuten die Taffel oder Cö-
pax zu fahren ist / das ist diesen Gottes ges-
etz / das sehen sie allzeit an / mit dem berath-
schlagen sie sich / dessen anleitung folgen sie /
wie vorzeiten die Kinder Israel dem Geleit
der Wolckē vñ Säulen folgten. Zu diesem ge-
horsam setzen sie die forcht. Dan sie fürchten
sich sehr daß sie mit etwa das Gesetz Gottes
auch in dē aller geringsten ding vbererretten :
Sie wissen mit was ehre vnd bietung die Gebott
Gottes gehalten sollen werden.

Je heyliger vnd reynner die H. Väter
 waren/ je grössere forcht vñ sorg sie in
 Leben gehabt haben. Jeremias zwar war
 vnter den Propheten der heiligst/ dardurch
 ward er mit dieser heylsamen forcht also
 schlagen/ daß er zum H. Erren sagte: Ich
 sah allein vor deiner Hand/ dan du hast mich
 mit bitterkeit gefüllet. Den H. Job rühmte
 der H. Erre also/ daß auff Erden keiner/ vor
 mög seines Wortes/ ihm gleich sey/ dann er
 konte in warheit sagen: Mein Herr strafft
 mich nit meines ganken Lebens halben. Wer
 aber mit was forcht Gottes ward er zu jeder
 zeit bedängstiget? Ich fürcht allezeit
 wie die auffwällende Wasser/ vnd konte sein
 Last nicht ertragen. Dan die H. Männer
 wusten gar wol daß sie nit allein von ihren
 begangenen Sünden/ sonder auch von den
 empfangenen Wohlthaten rechnung thun
 müsten. Dan gleich als die Fürsten sich
 gegen ihren Schaffnern halten/ als die fleißig
 achtung geben auff das was außgeben vñ
 eingenommen wirdt: Also helt sich der Herr
 zu zeit der Rechnung vnd des Todts mit seinen
 Knechten/ wie er dan selbst spricht: Welchem
 viel geben ist/ bey dem wirdt man viel
 suchen/ vnd welchem viel befohlen ist/ von dem
 wirdt

Jerem. 15

Job. 27.

wirdt man viel fordern. Derhalben sagt der
 H. Paulus: Mir ist wee / wan ich das Eu-
 angeltum nicht predige / dann zu dem Ampe
 dasselb trewlich zu treiben / hett er Gnad em-
 pfangen / von welcher er rechnung thun
 würde. Vñ deßhalben bekent er auch daß er
 ein Schuldner sey der Weisen vñ Unweis-
 sen / wie Origenes spricht / Ihm war genad
 geben sie beyde mit dem H. Euangelio zu vnt-
 terrichten.

Weil die Freund Gottes wissen / daß
 sie grosse Wolthaten von Gott empfan-
 gen / fürchten sie das Göttlich gericht / dan
 sie wissen nicht ob sie demselben gebürliche
 dankbarkeit widergolden / oder ihrer rechte
 gebraucht haben. Sie fürchten sich / sie habē
 vileicht die gnad vergeblich empfangen / vnd
 die Centner inen vertrawet / mit welchen sie
 nach des H. Erren befehl handtieren solten /
 nicht gemehret. Dan sie wissen daß der böse
 vnd vnnütze Knecht so das empfangen Geld
 in die Erde grub / vnd auß demselben seinem
 Herren keinen Gewinn zustellet / sondern
 brauchts allein zu den Irdischen gütern / zu
 seine eigen nutz vñ ehr / aller Güter beraubt /
 vnd in die eusserste Finsternissen geworffen
 sey worden.

Ec iij

Das

1. Cor. 9

Matt. 25

Luc. 8.

Matt. 25

Das stehet guten Gemütern zu Spruch
 der H. Gregorius / sich der Sünd fürchten
 da kein Sünd ist / Wiewol sich der H. Gregorius
 keiner Todssünde schuldig wuste / dannoch
 sprach er: Ich schewet mich vber allem
 nem Thun / oder / ich fürchte alle meine
 Wercke. Weil die Bösesetigen wissen / daß
 die Majestat des Göttlichen Wesens / vber
 her gegen die schwachheit der Menschlichen
 Natur so groß sey / daß sie kaum glaube / daß
 sie in dieser so grossen schwachheit / mit we
 cher sie beladen seyn / etwas so grosser Höhe
 heit würdig vnd gemess verrichten. Derhal
 ben wan sie etwa ein guts Werck thun / wiewol
 das Werck in seinem wesen gut vnd recht
 ist / dannoch lassen sie sich kaum bedüncken
 daß sie dasselbig mit solchem fleiß des Ge
 müts / oder mit solchem inbrünstigen Eifer
 oder mit solchem reinen fürsatz gethan habe
 daß sie nicht offte fürchten / sie haben etwa in
 diesem oder jenem Werck gesündigt / es sey
 etwas unreines mit eingelauffen / u. beuor
 auß weil sie verstehen / es sey zu der vollkom
 lichen Natur eines Wercks nit genug / daß
 das fertig gut sey was sie thun / wan nit auch
 alle andere vñstend des Wercks mit der ge
 te des wercks zugleich vber einstimmen.

Daher

Daher kompts daß sie in ihren guten Wercken die sie gethan haben / so weit vort der eiteln Ehren seyn / daß sie meinen sie haben mehr vmb verzeihung zu bitten wegen der hinleffigkeit im guten Werck begangen / dan den Lohn des guten Wercks zu erforsdern.

Also geschieht es daß sie dafür halten vnd glauben die ganze Woche dieses Lebens sey ein zeit der Buß vnd reynigung / vnd gänzlich meinen die Buß vnd diß Leben hab eben einend / vnd alsdan die Buß bey ihnen werde auffhören / wann sie nicht mehr in dieser Welt werden leben.

Wir wissen daß die Pharisier mit dem seine gerechtigkeit verloren habe / daß er sich ^{Luc. 18.} selbst für gerecht hielt / weil man alle Gottseligen von dieser gefahr gar weit begeren zu seyn / so suchen sie allezeit vrsach sich zu fürchten / vnd gar tieff zu demütigen / dann sie mercken daß das Menschlich Urtheil offte betrogen werde / vnd was für den Göttlichen Augen stincket / etwa bey den Menschen gar herrlich scheinet.

Daher sagt Paulus: Mir istis eingeringes daß ich von euch gerichtet werde / auch
 E e istis richte

richte ich mich selbs nit / dann ich weiß mich
in nichts schuldig / aber darin bin ich nicht
gerechtfertiget.

Vnd der vnschuldigst Job: Wann ich
mich gleich mit allem Schneewasser wüsch
vnd meine Hände würden scheinen als ganz
reynne / so wirstu mich doch tunccken in dreck
vnd werden meine Kleider ein grawen
mir haben. Warumb? er war noch dieß
seiner Wort eingedenck: Hast du dan auch
fleischliche Augen / oder siehest du wie ein
Mensch siehet? Dan (wie Christus spricht)
was offte hoch vnder den Menschen ist / das
ist ein grewl vor Gott.

Weil diß alles die Gottseligen wissen / vñ
offte gedencken der H. Schrifft / welche sagt:
Selig ist der Mensch der allzeit fürchtam
ist. Item / gedencken diese Wort: HERR
gehe mit ins Gericht mit deinem Knecht / dan
vor dir wirdt kein Lebendiger rechtfertigt
seyn. Weil sie diß alles / sag ich / wol be-
trachten / so seyn sie so weit von der Hoffart
sich selbstē wegen ihrer Tugend zuerheben /
daß sie darauß vielmehr vrsach nehmen sich
zu demütigen vnd abzulassen.

Daher sagt der Abt Guericus: Wolte
Gott daß wir in vnsern Sünden die demüt
betten

Job. 9.

Job. 10.

Luc. 16.

Prou. 28.

Psal. 142

hätten/welche die Heiligen in ihren Tugenden gehabt haben / dann do sie recht theeten / fürchteten sie sich / daß sie das jenig was recht war nicht recht theeten / wir aber entschuldigen eintheils unsere böse Thaten / eintheils loben wir sie auch.

Es soll vns billich ein sehr grosse Forcht eintreiben / daß wir sehen / daß ob wol der allerverständigst Salomon / welcher mit dem Geist Gottes erfüllet / so viel wunderbarerlicher Geschriefften vnd Lehren der Kirchen geben vnd nachgelassen / welcher die höchste Geheimnissen des Hohenzeds geschrieben / welchem der H^EXr zweymal erschienen / ermahnet vnd befohlen hat von dem grewlichen Laster der Abgötterey abzustehen / welcher / sag ich / mit so vilen Bänden des Glaubens vnd der Tugendten gebunden war / jedoch so schändlich vom Glauben abgefallen ist / daß er den scheußlichen Teuffeln lündige Altar vnd Tempel auffgericht hat.

3. Reg. 6. 9.

2. Par. 5.

Wer wolt sich nit ob diesem Exempel entsetzen? Wer ist also reich in den Gütern götlicher gnaden / wann sie schon noch so groß weren / daß er ihme dürfft sicherheit biß zum ende versprechen? wer wolt sich dieser tieffe

E v der

Rom. 11.

der Göttlichen Gerichten mit höchlich zu
wundern/ vnd mit dem H. Apostel schreiben
O wie gar unbegreiflich seyn Gottes Ge-
richt/ vnd vnerforschlich seine Wege. Dan
vmb ermahnet vns der H. Petrus recht
2. Pet. 1. daß wir vnsern Wandel die zeit vnser ert-
wohnung mit forchten führen sollen.

Syrac. 23

Weis-
heit ohn
Gottes
forcht.

Syrach sage recht / O wie groß ist der
der verstendig ist / O wie groß ist der der
weißheit hat / Aber noch ist er niche vber den
der Gott fürchtet / die Forcht Gottes ist
weit vber alles. Dann wer Gott fürchtet/
der fürchtet sonst nichts / ist vnuerzagt. Wer
aber Gott nicht fürchtet / der fürchtet alles
was ist. Als Cain die Forcht Gottes ver-
lohren hatte / ward er so forchtlos vñ klau-
mützig / daß er bekandte es würde ihn wer nur
wolte vmbbringen.

Exod. 8.

Die Forcht Gottes machte Moysen so
herzhafftig / daß er dem Pharaoni mit groß-
sem ansehenlichen gewalt ansagte / er solte
das Volk Israhel ziehen lassen. Kürzlich
man muß sich verwundern vber die Ant-
wort welche die H. Apostel vnd Martyrer
Gottes Königen vnd Fürsten geben haben /
dan ihr Vertheilger vnd Beschirmer war
viel mechtiger als ire Verfolger / ire Weiber
vnd

und Waffen/waren Gottesforcht und Gott
 felter. Derhalben waren sie vnerschrocken/
 und sagten mit dem H. Dauid: Der HErr *Psal. 20*
 ist meines Lebens Beschirmer/ für wem soll
 ich mir dan grauen? Gott ist mein Liecht
 und Heyl/ für wem soll ich mir fürchten?

Vnder den fürnembsten Gütern und
 Reichthumben der Gottseligen ist die Forcht
 Gottes mit nichten die geringste. Als der *Iob. 28*
 H. Job die Weisheit sehr gelobt hatte/ und
 gesagt: Daß alle ding die in der Welt hoch
 und kostbarlich geschätzt werden/ bey dersel-
 ben nicht seyn/ sprach er zu letzt: Siehe die
 Forcht des HErrn/ das ist weisheit/ und
 weichen vom bösen das ist verstand.

Eben so hoch setzt der Weisest Salo- *Eciles. 12*
 mon die Forcht des HErrn/ dan als er ge-
 sagt/ er habe alle Ding die vnder der Son-
 nen seyn/ weislich durchsuchet und erfors-
 chet/ damit er möchte wissen/ was de Mens-
 chen im Leben nutzbarlich sey/ das ist/ in
 welchem die wahre Seligkeit des Menschen
 stehe/ sagt er zu letzt: Fürcht Gott und halt
 sein Gebott. Dann das ist das ein jeglicher
 Mensch thun soll/ das ist die rechte Wolfart
 und Seligkeit des Menschen/ zu welcher er
 erschaffen ist/ stehet in dieser forcht Gottes.
 Wie